

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

von dem Stadtschreiber Matthäus Guggenpichler „wegen Gotteslästerung“ dem Pfleger von Ort als weltlichen Religionscommissär denunciirt, und von diesem gefangen gesetzt worden. Erst nach viermonatlicher Haft erwirkte seine Mutter von dem Religionsconsecr in Linz einen Freispruch. Von nun an hielt sich Fernschild bei einem Unterthan des Freisitzes Weinberg, dem Johann Hofstätter vulgo „Wurzenweber“ am Tafelberg (dermalen Tafelbergweg Nr. 1) auf, dessen Kinder er um Kost und Wohnung, bis er beides zu vergüten im Stande wäre, unterrichtete. Im Herbst 1770 wurde er über Auftrag des landesfürstlichen Salzamtmannes Franz Vincenz von Scharff durch eine Abtheilung der in Gmunden liegenden Truppen abermals arretirt und nach Wels zum Regimentsstabe gebracht. Vermuthlich wollte man ihn unter die Soldaten stecken und hiedurch unschädlich machen. Da er aber „wegen kurzer Person und kurzem Gesicht zur Miliz nicht tauglich war“, ließ man ihn nach einigen Tagen wieder laufen. Dafür mußten die Organe des Landgerichtes Ort auf Befehl des Religionsconsecres in Linz sowohl die Person als die Wohnung des Fernschild um so scharfer überwachen. Und in der That gab dessen ferneres Verhalten gar bald den gewünschten Anlaß zum Einschreiten: Wiederholt hatte der „Student“, wie man ihn kurzweg nannte, in Gasthäusern, darunter besonders in Baumgarten, und häufig auf offener Straße über religiöse Dinge disputirt, auch einige Male den in Gschwandt stationirten Missionär beschimpft. Beim „Wurzenweber“ aber pflegte Fernschild an mehreren Tagen der Woche, sicher aber an jedem Sonn- und Feiertage während des katholischen Gottesdienstes förmliche Predigten und Andachtsübungen zu veranstalten, an welchen nicht nur die Hausleute, sondern auch Auswärtige theilnahmen. Während eines solchen Conventikels, am 9. August 1772, erfolgte nun auch seine Verhaftung. Bei ihm wurde auch der Mühljunge Leopold Klackl von der Lumühle in Pinsdorf angetroffen und gleichfalls in Verwahrung genommen. Bei dieser Gelegenheit säisirte man nicht nur eine Anzahl verbotener Bücher, sondern auch eine an die Kaiserin um Einführung der Religionstoleranz gerichtete Bittschrift, welche Fernschild „im Namen aller sowohl in Siebenbürgen exulirenden als annoch hier zu Lande in ecclesia pressa lebenden oberösterreichischen evangelischen getreuen Unterthanen“ verfaßt und zur Absendung vorbereitet hatte. Während der Untersuchung, die beim Landgerichte Ort geführt wurde, bekannten sich beide „des Irrglaubens, der Verführung und Aufwiegelung verdächtige“ Delinquenten ganz „ungescheut zur lutherischen Religion“ und gestanden auch zu, mehrere Katholiken „irre gemacht und fast auf ihre Seite gebracht zu haben“. Durch sie erschienen nicht nur die Hausleute Fernschild's, sondern auch mehrere Bewohner des Murachthales, im Ganzen aber elf Personen in Glaubenssachen stark compromittirt, und wurde der entstandene Verdacht durch die in manchem Hause in nicht geringer Anzahl entdeckten lutherischen Bücher bekräftigt. Aus dem gleichen Grunde fahndete man eifrig nach Fernschild's Mutter, die als Bettlerin im Lande herumzog. Während nun alle jene Leute, die man überhaupt auf freiem Fuße belassen hatte, nach Abschluß des Processus verhältnismäßig glimpflich davon kamen, mußten Fernschild und sein Leidensgefährte Klackl die ganze Härte der Justiz fühlen: Nachdem sie fast zwei volle Jahre zu Ort im